

## Durchs Gartenjahr – Teil 3: Die Gestaltung



Jeder plant sein grünes Paradies anders. Die Neuwirtshäuser Gartenfreunde wechseln ab zwischen Rasen- und Beetflächen. Fotos: Butschek (5), Archiv



Eine geschützte Sitzfläche zum Erholen.



Locker verlegte Platten statt versiegelter Fläche.

# Erst die Gartenarbeit, dann das Vergnügen

Das eigene Grün muss gut geplant werden, damit es später keine bösen Überraschungen in Form von zu großen Bäumen oder giftigen Beeren gibt

**Neuwirtshaus.** Zwölf Monate lang begleiten wir Mitglieder der preisgekrönten Gemeinschaft der Gartenfreunde Solitudeallee Neuwirtshaus durchs Jahr. Sie geben Tipps, wie man seinen Garten dem paradiesischen Zustand ein Stückchen näherbringt. Dieses Mal: die Gartengestaltung.

Von Isabelle Butschek

Viel Platz für die Kinder zum Herumtoben, ein Beet mit eigenem Gemüse oder doch lieber ein blühendes Blumenmeer? Wer seinen Garten anlegt, muss sich erst einmal überlegen, wie er ihn am liebsten nutzen möchte. Und wie oft er die Ärmel hochkrepeln will: Denn eine große Rasenfläche ist zum Beispiel weniger aufwendiger zu pflegen als ein Gemüsebeet oder eine ausgedehnte Blumenrabatte. In die Entscheidung miteinbeziehen sollten Gartenbesitzer auch den Standort ihres Grüns: So brauchen prächtige Stauden oder Rosen viel Sonne, während im Schatten nur ganz bestimmte Pflanzen wie Farne oder Rhododendren gedeihen. Wer Rasen und Rabatten plant, dem gibt Martin Deubler einen Tipp: „Es ist geschickter, die Rabattenflächen zusam-

menhängend anzulegen. Sonst wird das Mähen schwierig.“

Ihm und den anderen Neuwirtshäuser Gartenfreunden wurde die Gartenplanung mehr oder weniger abgenommen – es ist festgelegt, wie viel Fläche für intensiv genutzte Beete und wie viel Fläche zur Erholung angelegt werden sollen. In diesem Rahmen setzt trotzdem jeder seinen eigenen Schwerpunkt: Bei Steffen Polinski beispielsweise stehen viele Obstbäume, da er seine Parzelle auch als Lehrgarten nutzt. „Wer unter seinem Garten eine Tiefgarage hat, sollte keine Bäume mit tiefen Wurzeln anpflanzen“, rät er. Ansonsten, da sind sich die Gartenfreunde einig, ist es wichtig, einen größeren Baum als Schattenspendler im Garten stehen zu lassen. „Er sollte so platziert werden, dass er eine Markise ersetzt.“ Aber Vorsicht: „Normale Parkbäume sind nicht empfehlenswert, sie werden zu groß“, sagt Deubler. Wer also in einigen Jahren keine böse Überraschung erleben will, sollte zu Zierbäumen oder Zwergvarianten greifen. Obstbäume gibt es zum Beispiel als Halbstamm oder – noch kleiner – als Spindel. Hier gilt es darauf zu achten, dass

sich viele Sorten nicht selbst befruchten können, also ein gleicher Obstbaum in der Nachbarschaft stehen sollte. Ansonsten könnte es sein, dass der Baum keine Früchte trägt.

Bei der Gartengestaltung sollte zudem ein kleiner Weg sowie eine Sitzfläche miteingepflanzt werden. „Bei einem Weg sollten einzelne Trittplatten oder Rasengittersteine verlegt werden, dann hält sich die Versiegelung in Grenzen“, sagt Walter Braun. Als Sicht- und Windschutz für die Terrasse bieten sich entweder eine einheitliche Hecke oder verschiedene Sträucher an. „Ich verwende Brombeeren und eine Weinrebe als Sichtschutz, denn von diesen Pflanzen habe ich gleichzeitig einen Nutzen“, berichtet Deubler. Gar nichts halten die Gartenfreunde von Koniferen: „Sie sind für die Vogelwelt unbrauchbar. Zudem weiß man nie, wie groß sie eigentlich werden. Wenn man eine Konifere kauft, sollte man unbedingt fragen, wie sie sich entwickelt“, sagt Braun. Klassische Heckensträucher sind Hainbuche, Liguster, Buchs oder die immergrüne Kirschlorbeere. „Wer Kinder hat, sollte aufpassen, dass er keine giftigen Pflanzen verwendet“, sagt

Braun. Dazu gehören Schneebeere, Goldregen, Geißblatt, Eisenhut oder Clematis. Seit einigen Jahren in Mode sind Bambus- oder Schilfarten: „Diese sollte man allerdings zurückhaltend pflanzen, denn sie können sich unheimlich ausbreiten.“

Wer sein Grün und andere Gartenabfälle nicht in der Biotonne entsorgen möchte, sollte zusätzlich Platz für einen Kompost mit einplanen. „Dieser darf auf keinen Fall in der prallen Sonne stehen. Denn wenn er austrocknet, sterben die Mikroorganismen ab“, erläutert Polinski. An Platz braucht ein Kompost ungefähr zwei Quadratmeter.

Auch ein blühendes Staudenbeet bedarf übrigens einer gezielten Planung – nur wenn die Stauden nach Blütenfarbe, Blühperiode und Form ausgewählt werden, bleibt das Beet während der ganzen Saison attraktiv. Wer sich nicht mehr bücken kann oder will, für den bietet sich ein sogenanntes Hochbeet an. Auch Gemüse sollte nicht einfach ins Beet gesetzt werden: Um den Boden nicht auszulaugen, ist es wichtig, eine Fruchtfolge einzuhalten. Deswegen sollten auf stark zehrende Pflanzen wie Kartoffeln im nächsten Jahr mittel zehrende Sorten wie Gurken oder Paprika folgen. „Dann muss man auch nicht so oft düngen“, sagt Braun.



## Thymian, Rosmarin, Melisse und Co. bringen Würze ins Beet

Eine Kräuterspirale sieht schön aus, braucht nicht viel Platz und kann verschiedene Arten beherbergen – Das Frühjahr ist die geeignete Pflanzzeit

**Neuwirtshaus (ib).** Frische Kräuter bereichern nicht nur ein fades Essen, sondern setzen auch im Garten Akzente. Denn sie verströmen einen würzigen Duft, der zahlreiche Insekten anzieht. Eine Möglichkeit, um Gewürze auf kleinem Raum anzupflanzen, ist

die Kräuterspirale. Ein Vorteil ist, dass sich in der Spirale verschiedene Klimazonen bilden. Sie sollte an einem sonnigen Platz stehen, da viele Kräuter aus dem Mittelmeerraum kommen und Wärme benötigen. Wie hoch die Spirale werden soll, das ist die Entscheidung des Gärtners. Wer eine Kräuterspirale anlegt, sollte einen Kreis als äußere Begrenzung markieren und dann zum Beispiel mit Sand eine sich verengende Spirale vorstrecken. Mit dem Aufschichten der Steine (Natursteine oder Ziegel) wird in der Mitte, am höchsten Punkt, begonnen. Abfallend zum Ende der Spirale



Kräuter setzen nicht nur in der Küche Akzente, sie tun dies auch im Garten wie hier in Form einer Kräuterspirale.

(im Süden) werden die Steine aufeinander gestapelt. Sie sollten stabil stehen, denn später müssen sie den Druck der Erde aushalten. Gut ist es, die Spirale zuerst mit einem Schutt-Steine-Gemisch aufzufüllen, damit später das Wasser gut ablaufen kann. Darüber wird die Erde geschichtet. „Beim Bepflanzen sollte man wuchstige Kräuter wie Maggikraut oder Borretsch weiter unten einsetzen, damit sie den kleineren nicht die Sonne nehmen“, rät Steffen Polinski. In die Mitte und nach oben sollten trockenresistente Kräuter wie Salbei, Thymian, Rosmarin, Majoran, Estragon, Bergbohnenkraut oder Ysop gesetzt

werden. Mögliche Kräuter sind auch Petersilie, Dill, Minze, Melisse, Fenchel oder Liebstöckel. Da einige Kräuter einjährig sind, kann abgewechselt werden. Schön ist es, das Ensemble mit Steingartenstauden oder zum Beispiel Kapuzinerkresse aufzulockern.

### DIE PFLANZE DES MONATS

#### Kaiserkrone

Allein ihr Name zeigt schon, dass die Kaiserkrone eine der prachtvollsten Pflanzen ist, die es im Garten gibt. Die seit dem 16. Jahrhundert in Europa beheimatete Pflanze stammt ursprünglich aus Persien. Stattliche 80 bis maximal 120 Zentimeter kann die Kaiserkrone hoch werden. Auf einem blattlosen Blütenstapel thront in den Monaten April bis Mai ein Kranz von roten, orangen oder gelben Blütenglocken, darüber eine üppige Krause aus spitzen, in die Höhe ragenden Blättern. Nicht unbedingt jedermanns Sache ist hingegen der Duft, den die Prachtpflanze verströmt. Aber mit ihrer majestätischen Nonchalance ist es der Kaiserkrone wohl ziemlich schnuppe, was das gemeine Volk von ihr hält. Eingepflanzt werden sollte die Kaiserkrone im Juli. Da sie ursprünglich aus Gegenden mit schlechtem, steinigem Boden stammt, eignet sie sich auch für härtere Bedingungen. Allzu nass mag es ihre Majestät aber nicht. Wer die Kaiserkrone hingegen in sonniger bis leicht schattiger Lage pflanzt, darf sich ihrer ganzen Pracht erfreuen. Als wahrer Helfer erweist sich die Kaiserkrone übrigens im Kampf gegen die Wühlmäuse. Denn die nehmen vor dem adligen Gewächs Reißaus. Ob's am Geruch liegt? (red)



### DAS GARTENRECHT-ECK

#### Vorsicht Gartenteich!

Kaum einer denkt bei einem Zierteich daran, welche Gefahren davon ausgehen können – vor allem wenn er zu tief oder seine Ränder zu steil sind. Doch immer wieder ertrinken kleine Kinder in Gartenteichen. Dann stellt sich die Frage, wer dafür haftet. Das Oberlandesgericht Oldenburg meinte dazu in einem Urteil: „Solange der Besitzer eines Grundstücks mit Gartenteich nicht damit rechnen muss, dass Kinder in einem Alter, für welche ein Gartenteich eine Gefahr darstellen, auf sein Grundstück gelangen, besteht für ihn keine Verkehrssicherungspflicht, das Grundstück gegen das Betreten durch kleine Kinder zu sichern.“ Diese Pflicht besteht auch nicht gegenüber Personen, die sich unbefugt auf das Grundstück begeben. Bei Kindern müsse jedoch ihr Spieltrieb berücksichtigt werden. Wem bekannt ist, dass Kinder in der Nähe des eigenen Teichs spielen und den Zugang nicht verhindert, kann sich daher mitschuldig machen. Ein Gartenteich sollte deshalb eingezäunt werden. Auch der Einbau eines Gitters, knapp unterhalb der Oberfläche des Wassers, ist zu empfehlen. (ib)



### DER GARTEN-KALENDER

Januar

Februar

März

**April**

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Welche Gartenarbeiten im April erledigt werden können, das hängt vor allem von einem ab: dem Wetter. Denn zum einen kann es schon richtig schöne und warme Tage geben, zum anderen können die Aprilnächte aber auch noch frostig sein. Wenn die Sonne viele Tage hintereinander scheint, sitzen junge Pflanzen und vor allem Kübelpflanzen im wahren Wortsinne schnell auf dem Trockenen. Deswegen ist es wichtig, die Feuchtigkeit der Erde zu kontrollieren und bei Bedarf zu gießen. Bei guter Witterung können auch die Winterschutzabdeckungen wie Reisig oder Säcke entfernt werden. Allerdings sollten sie griffbereit bleiben, falls es doch noch einmal kalt wird. Bei verwelkten Zwiebelblumen wie Nelken oder Tulpen sollten die Blütenreste abgeschnitten werden, sonst kann es sein, dass sie im nächsten Jahr nicht blühen. Höchste Zeit ist es zudem, die Rosen zu schneiden. Wer es im Herbst nicht geschafft hat, Beerenschräucher zu pflanzen, kann dies jetzt noch nachholen. Allerdings wird der Ertrag nicht ganz so hoch sein, wie wenn dies bereits im Herbst geschieht.

Auch Erdbeerpflanzen können noch gesetzt werden. Der April ist zudem die ideale Pflanzzeit für Stauden. Bevor diese ins Beet kommen, sollte der Wurzelballen rund zehn Minuten im Wasserbad stehen. Die Staude wird dann so eingesetzt, dass der Wurzelballen mit der Erde abschließt. Ältere Exemplare sollten geteilt werden, das fördert das Wachstum. Die übrige Hälfte kann dann an anderer Stelle wieder eingepflanzt werden. Zudem sollte der Boden gelockert und die sprießenden Wildkräuter entfernt werden. Wer dies regelmäßig wiederholt, hält die ungebeten Gartenpflanzen in Schach. Robustes Gemüse (Kohlrarten, Mangold, Rote Beete), fast alle Kräuter sowie Ringelblumen oder Sonnenblumen können nun direkt draußen ausgesät werden. Radieschen können jetzt wöchentlich ins Freiland gesetzt werden, durch diesen Rhythmus ergibt sich eine regelmäßige Ernte. Wichtig ist es, die kleinen Pflanzen und Samen mit Netzen vor Vögeln zu schützen. Je nach Witterung kann es bereits Ende April nötig sein, den Rasen zum ersten Mal zu mähen. (ib)